

DER ROTE LÖWE SPD

ASCHHEIM / DORNACH aktuell

AUSGABE SEPTEMBER 2009



Carola Lampersberger, erste Vorsitzende der SPD Aschheim/Dornach

Grußwort

Liebe Bürgerinnen und Bürger!

Ende September sind Bundestagswahlen und unser Motto dieses Mal lautet:

„Aschheim in den Bundestag!“. Die SPD Aschheim / Dornach ist stolz darauf Ihnen dieses Mal eine Kandidatin aus unserer eigenen Gemeinde präsentieren zu können. Ingrid Lenz-Aktaş ist durch ihre langjährige Arbeit als Kreis- und Gemeinderätin eng verbunden mit den Anliegen unserer Gemeinde und des Landkreises München. Sie wird uns und unsere Interessen mit Sicherheit kompetent und engagiert in Berlin vertreten. Schenken auch Sie unserer Ingrid das Vertrauen und unterstützen Sie ihre Kandidatur mit der Erst- und Zweitstimme bei der bevorstehenden Bundestagswahl. Nutzen wir gemeinsam über alle Parteigrenzen hinweg die Chance, die Stimme Aschheims in Berlin sprechen zu lassen. Als Vorsitzende der SPD Aschheim / Dornach danke ich Ihnen für Ihr Vertrauen und ihre Unterstützung.

Ihre
Carola Lampersberger



Ingrid Lenz-Aktaş, M.A.

Liebe Leserin, lieber Leser,

so nah waren sich Aschheim und Berlin noch nie – am 27. September liegt es in Ihrer Hand, ob mit mir eine Aschheimerin in den Bundestag einzieht. Mit Ihrer Hilfe wird es mir gelingen, dieses Ziel zu erreichen. Da mich zwar viele von Ihnen kennen, längst aber nicht alle, erzähle ich Ihnen ein paar Stationen meines Lebens und erläutere Ihnen meine politische Vision:

Ich wurde Anfang Januar 1961 in der Ismaninger Straße geboren und habe fast mein ganzes Leben in Aschheim verbracht.

Schon als Jugendliche stand ich nicht abseits, sondern habe mich für andere eingesetzt und die Aschheimer Pfarrjugend mitgegründet.

weiter auf Seite 2

Damals in den 1970er Jahren haben wir auch begonnen, im Pfarrheim Waren aus der früher noch sogenannten 3. Welt zu verkaufen, um einen Beitrag zu einem faireren Welthandel zu leisten.

Später habe ich dann Politische Wissenschaften in München, Bamberg und Ankara studiert und schon bald nach Heirat und Studienabschluss begonnen, mich seit 1990 im Kreistag politisch zu betätigen. Neben meiner Familie und meinem Beruf als Lektorin und Übersetzerin haben mich daneben stets weitere Ehrenämter beschäftigt. Besonders wichtig ist mir die Vorstandstätigkeit beim Kreisverband der AWO, denn hier geht es insbesondere darum, für gute Betreuungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche im Landkreis zu sorgen.



Ingrid Lenz-Aktaş, Peer Steinbrück

Mein politischer Schwerpunkt liegt in der Energiepolitik - einem der wichtigsten Zukunftsthemen. Denn wenn wir uns nicht so schnell wie möglich von den fossilen Energieträgern Öl, Gas, Kohle und Uran verabschieden und auf erneuerbare Energien setzen, werden die kommenden Generationen so viel für die Bewältigung von Klimaschäden bezahlen müssen, dass der Staat kein Geld mehr für die klassischen Politikfelder haben wird. Gerade angesichts der gegenwärtigen Krise dürfen wir uns dieser Gefahr nicht aussetzen, denn unser Sozialstaat wird mehr gebraucht denn je!



Vorreiter bei neuen Technologien zu sein, beweist Voraussicht und Mut. Und genau das sind die Qualitäten, die Sie meiner Meinung nach von Politikern erwarten dürfen. Wenn in Zukunft Strom und Wärme hier bei uns aus erneuerbaren Energiequellen wie Sonne, Wind und Erdwärme erzeugt werden, bleibt viel Geld in der Region. Momentan fließt täglich eine Million Euro für Energiezahlungen aus dem Landkreis ab. Wenn dieses Geld hier bleibt, profitiert nicht nur die heimische Wirtschaft, sondern auch Sie, indem Ihr Geld nämlich hier bei uns für neue, zukunftsfähige Arbeitsplätze sorgt.

Deshalb bekenne ich mich auch zum Atomausstieg - er ist Voraussetzung für die Energiewende; außerdem ist Atomkraft gefährlich und hinterlässt uns jahrtausendlang strahlenden Müll. Wer an Atomenergie festhält, verzögert den Ausbau der erneuerbaren Energien, denn längst wird dezentral so viel Strom aus Sonne und Wind erzeugt, dass wir auf den Atomstrom der großen Energiekonzerne verzichten und uns unabhängig machen können - von Monopolen und teuren Importen.

Die Zukunft, für die ich mich in Berlin einsetzen will, ist gerechter als unsere Gegenwart: In ihr bestimmt nicht die soziale Herkunft die Zukunftschancen eines Kindes, sondern jedes Kind genießt beste Bildung. Frauen und Männer bekommen für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn. Und Manager er-

halten nicht mehr utopische Gehälter, sondern angemessene und müssen auch persönlich Verantwortung für ihr Tun übernehmen.

Wenn das auch Ihren politischen Vorstellungen entspricht, geben Sie mir bitte Ihre Stimme und Ihre Zweitstimme der SPD.

Herzlichst, Ihre

Ingrid Lenz-Aktaş



DEUTSCHLAND braucht die Sozialdemokraten

-  Weil Gesundheit kein Luxus sein darf ...
-  Weil gute und kostenlose Bildung ein Recht für jeden sein muss ...
-  Weil wir saubere Energie für eine lebenswerte Zukunft brauchen.

Wählen Sie am 27.09.2009 mit Ihrer
Erststimme Ingrid Lenz-Aktaş
Zweitstimme SPD



Was will Ingrid Lenz-Aktaş in Berlin für uns erreichen?

Die Kandidatin gibt Auskunft

Roter Löwe: Wir möchten mit Ihnen gern einige Themen besprechen, die die Menschen bewegen. Viele, gerade junge Leute, interessieren sich nicht für Politik. Warum wohl?

Ingrid Lenz-Aktaş: Junge Leute wollen mitbestimmen und Jugendliche erleben oft, dass das nicht gewünscht ist. Das muss aber nicht so sein. Ich bin beispielsweise jetzt im Wahlkampf, am 20. September vom Jugendparlament Unterschleißheim eingeladen, mit den anderen Direktkandidaten zu diskutieren. Der Abend ist sehr gut vorbereitet worden; offensichtlich werden die Unterschleißheimer Jugendlichen ernst genommen und mischen sich auch aktiv in die Politik ein. Ich finde das gut und hätte gerne auch in Aschheim ein Jugendparlament, das dann natürlich auch entscheiden dürfen muss.

Roter Löwe: In Aschheim leben viele junge Familien mit Kindern. Wie wollen Sie sich für diese in Berlin einsetzen?

Ingrid Lenz-Aktaş: Wir sind eine relativ „junge“ Gemeinde. Deshalb sind die Themen Bildung und auch Ausbildung bei uns sehr wichtig. Bildung ist zwar in erster Linie Ländersache, aber ich bin der Meinung, dass das Thema so wichtig ist, dass sich der Bund künftig mehr darum kümmern muss. Und genau das möchte ich erreichen. Für alle Kinder ist beste Bildung gerade gut genug, denn in Zukunft wird es immer wichtiger werden, im internationalen Vergleich mitzuhalten.

Wichtig ist mir, dass Bildung – auch vor-schulische und universitäre – kostenfrei für Schüler und Eltern ist, denn Bildung darf weder von der sozialen Herkunft noch vom Einkommen der Eltern abhängen. Außerdem ist mir wichtig, dass jede und jeder einen Ausbildungsplatz bekommt.

Roter Löwe: Da ist doch in erster Linie die Wirtschaft gefragt.

Ingrid Lenz-Aktaş: Klar. Aber die Politik muss die Rahmenbedingungen schaffen, dass die Wirtschaft gerne und gut ausbildet. Beispielsweise kann man auszubildende Firmen speziell fördern und bei der Auftragsvergabe bevorzugen. Wichtig ist, dass junge Leute nach der Schule oder dem Studium Perspektiven für die Zukunft haben und nicht Zukunftsängste.

Roter Löwe: Uns interessiert auch, was Sie in Berlin für die ältere Generation tun wollen.

Ingrid Lenz-Aktaş: Ich möchte dafür sorgen, dass es Altersarmut in unserem Land künftig nicht mehr gibt. Es darf nicht sein, dass Menschen, die ihr ganzes Leben gearbeitet haben, im Alter Angst um ihre Zukunft haben müssen. Ich bin deshalb sehr froh, dass bei uns die Renten grundsätzlich umlagefinanziert sind, und das soll so bleiben. In Amerika haben sich viele private Pensionsfonds verspekuliert und jetzt stehen viele ohne Altersversorgung da. Das darf es bei uns nicht geben!

Roter Löwe: Die Zukunft des Gesund-

heitswesens ist ein wichtiges Thema. Wie soll es damit weitergehen?

Ingrid Lenz-Aktaş: Jeder soll dazu beitragen, dass es nicht zu einer Zweiklassenmedizin kommt. Gute Versorgung im Krankheitsfall darf nicht davon abhängen, ob man einen dicken Geldbeutel hat! Deshalb finde ich auch das Konzept der SPD für den Gesundheitsbereich so gut: eine Bürgerversicherung, in die jeder einahlt. Wir werden alle immer älter und wollen gesund älter werden, deshalb müssen auch Beamte, Selbstständige und Gutverdiener einbezogen werden. Denn je älter wir werden, desto mehr müssen wir uns auf gute Versorgung – auch im Pflegefall – verlassen können.



Ingrid Lenz-Aktaş, Frank-Walter Steinmeier

Roter Löwe: Was würden Sie in Berlin gern als erstes durchsetzen?

Ingrid Lenz-Aktaş: Dass der Atomausstieg wie geplant stattfindet. Denn erstens ist Atomkraft eine extrem riskante Technologie. Niemand kann garantieren, dass der radioaktive Abfall Jahrhunderte lang sicher entsorgt werden kann. Denken wir nur daran, wie unverantwortlich im Salzstock Asse mit Atommüll umgegangen wurde und dass Gorleben wohl auch als Endlager ausscheidet. Wir dürfen unseren Kindern keinen solchen strahlenden Ballast hinterlassen! Zweitens verhindert Atomstrom den schnellen Umstieg auf erneuerbare Energien, der aus Klimaschutzgründen notwendig ist.

Roter Löwe: Herzlichen Dank für dieses Interview und viel Glück in Berlin!

Der Deutschland-Plan

Die Arbeit von morgen

SPD

SPD-Kanzlerkandidat Frank-Walter Steinmeier:

„Ich will keinen Wahlkampf mit anderen um die bescheidensten Ziele im Land. Ich will einen Wahlkampf um ehrgeizige Ziele, und dieses Ziel heißt: Vollbeschäftigung bis 2020.“

Überfällige Anerkennung -

Warum die Tarifeinigung für die ErzieherInnen nur der erste Schritt sein darf

Der nach monatelangem Streit erzielte **Tarifabschluss** für ErzieherInnen und die damit verbundene relativ bescheidene Gehaltserhöhung hat neben positiven Reaktionen auch Stimmen auf den Plan gerufen, welche die finanziellen Belastungen für die Kommunen und die Gefahr der Gebührenanhebung für die Eltern kritisierten.

Der von CDU-Familienministerin von der Leyen vorangetriebene **Ausbau der Kinderbetreuung** und die angestrebte weitere **Verbesserung der Qualität** der Kindertagesstätten lässt sich aber nicht erreichen, ohne an die Beschäftigten in diesen Bereichen, überwiegend unterbezahlte Frauen, zu denken. Die laut Angela Merkel unbedingt zu unterstützenden **„Leistungssträger“** finden sich nämlich nicht nur bei den gut Verdienenden, sondern **innerhalb aller Berufsgruppen**. Der jüngste Tarifabschluss darf deshalb nur der erste Schritt sein.

Eine **Steigerung der Attraktivität** des Erzieherberufes und anderer sozialer Berufe lässt sich zudem nicht mit frommen Worten, sondern nur **mit einer deutlich höheren Bezahlung**, größeren Aufstiegschancen, günstigeren Personalschlüsseln und einer weiter verbesserten Qualifikation erreichen. Nur dann wird man die **zurzeit großen Personallücken** wieder schließen und vor allem auch besonders gute Absolventinnen **und Absolventen** der Schulen für die **Förderung unserer Kinder** gewinnen können.

Wie schwer das ist, lässt sich an der Fachoberschule für Sozialwesen beobachten. Obwohl alle SchülerInnen dieser Schule ein insgesamt halbjähriges Praktikum im sozialen Bereich ableisten, ist trotz der damit verbundenen positiven Lebenserfahrungen letzten Endes die Motivation, einen sozialen Beruf zu ergreifen, verschwindend gering, bei den männlichen Schülern sogar fast gleich null. „Zu wenig Geld! Zu geringe Aufstiegschancen!“, so lauten die Begründungen.

Ogleich die sehr große **Bedeutung der Erziehung im frühen Kindesalter** als Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung von Kindern unstrittig ist, mangelt es bei Bund, Ländern und den Gemeinden teilweise an der Bereitschaft, in diesem Bereich deutlich mehr zu investieren. Ein solches Umdenken lässt sich natürlich nicht mit den von CDU/CSU versprochenen Steuersenkungen erreichen. Stattdessen **müssen wir alle neu entscheiden, wofür wir unsere Steuergelder ausgeben wollen**. Nicht vergessen werden sollen in diesem Zusammenhang auch die damit verbundenen **Chancen, eine Vielzahl neuer Arbeitsplätze zu schaffen**, ein Aspekt, dem Steinmeiers „Deutschland-Plan“ Rechnung trägt.



Lilo Trausenecker-Poschenrieder

„Zu teuer!“, „In Zeiten der Wirtschaftskrise nicht finanzierbar!“ Diese gängigen Gegenargumente werden sich auf Dauer als kurzfristig erweisen, da die **Folgekosten bei Versäumnissen im Bildungsbereich** enorm hoch sind. Die Defizite in der Sozialkompetenz eines Teils der Kinder und Jugendlichen, die teilweise zu beobachtende gestiegene Gewaltbereitschaft und die beunruhigende Neigung zu verschiedensten Süchten sollten uns überzeugen, **die Eltern bei der Bewältigung ihrer schwierigen Erziehungsaufgaben nicht allein zu lassen**.

Lilo Trausenecker-Poschenrieder

Sie haben bei der Bundestagswahl zwei Stimmen:

Mit der **Erststimme** wählen Sie aus, welche Person aus dem Wahlkreis München-Land Sie direkt nach Berlin schicken wollen.

Mit Ihrer Erststimme für **Ingrid Lenz-Aktaş** sorgen Sie dafür, dass zum ersten Mal eine Frau aus Ihrer Nachbarschaft den Landkreis München in Berlin vertritt.

Mit der **Zweitstimme** bestimmen Sie, in welchem Verhältnis die Parteien im künftigen Parlament vertreten sein werden.

Mit Ihrer Zweitstimme für die **SPD** sorgen Sie dafür, dass der Kasinokapitalismus beendet und der Sozialstaat gestärkt wird.

Demokratie lebt vom Mitmachen!

Stehen Sie nicht daneben, mischen Sie sich ein!

- Ich möchte gern Mitglied der SPD Aschheim / Dornach werden und bitte um Zusendung einer Beitrittsklärung.
- Ich hätte gern nähere Informationen zum SPD Ortsverein.
- Schicken Sie mir bitte Einladungen zu Ihren öffentlichen Sitzungen und Veranstaltungen.

Name: Vorname:
 Straße: E-Mail:
 PLZ: Wohnort:
 Tel.: Fax:

Schicken Sie den ausgefüllten Coupon bitte an:

Achim Jänsch, SPD-Aschheim / Dornach
Alpenstraße 7, 85609 Aschheim

oder werfen Sie ihn in unseren Briefkasten am „Kulturellen Gebäude“, Eingang Münchner Straße 8

Nähere Infos auch im Internet unter: www.spd-aschheim.de

Impressum:

Ortsverein der
SPD Aschheim / Dornach
Münchner Straße 8, 85609 Aschheim
www.spd-aschheim.de

Vorsitzende:

1. Vorsitzende:
 Carola Lampersberger
 Stellv. Vorsitzende:
 Ingrid Lenz Aktaş

V.i.S.d.P.:

Carola Lampersberger
 Eichenstr. 7
 85609 Aschheim

Druck:

W.O.K. Kreuzer GmbH